



Foto: © Kreisstadt Bad Hersfeld

## ■ BERUFSBILD

# Klimaschutzmanager

Stellenanzeigen für kommunale Klimaschutzmanager waren in den letzten Jahren immer häufiger zu finden. Aber was verbirgt sich hinter diesem Arbeitsfeld? Für wen ist es geeignet? Und entsteht hier wirklich ein „neuer“ Arbeitsmarkt? | *Guido Spohr*

**K**limaschutzmanager sind aktuell in aller Munde. Ein noch ziemlich neues Berufsbild, das insbesondere in den Kommunen zunehmend diskutiert und auch eingesetzt wird, um die lokalen CO<sub>2</sub>-Emissionen zu reduzieren. Noch im Jahre 2006 weitgehend unbekannt oder als Einzelphänomen in Vorbildstädten wie Heidelberg angesehen, wurden spätestens mit dem Start des Integrierten Energie- und Klimaprogramms (IEKP) der Bundesregierung im Jahre 2007 und der daraus resultierenden Nationalen Klimaschutzinitiative (NKI) im Rahmen eines auf dem europäischen Emissionshandel fußenden Förderprogramms zunehmend Klimaschutzmanager eingesetzt. Mit dem IEKP sollen die europäischen Richtungsentscheidungen vom Frühjahr 2007 bezüglich Klimaschutz, Ausbau der erneuerbaren Energien und Energieeffizienz in ein nationales Maßnahmenpaket umgesetzt werden. Bis zum Jahr 2020 sollen die Kohlendioxidemissionen um 40 Prozent

– ab 1990 gerechnet – gesenkt werden. Seit Sommer 2008 steht nun die NKI den Kommunen bereit, und in fünf Jahren hat sich auf dieser Förderbasis eben das neue Berufsbild des Klimaschutzmanagers erst einmal etabliert.

## Warum kommunaler Klimaschutz?

Häufig stand und steht die Frage im Raum, warum die Senkung der Kohlendioxidemissionen oder Methangase eigentlich ein Handlungsfeld für Kommunen sein sollte. Die Antwort ist denkbar einfach: In den Städten und Gemeinden wird ein Großteil des Kohlendioxids erzeugt. Ursache ist unser immenser Energiebedarf, den wir bis heute zum größten Teil aus fossilen Energieträgern, also Erdöl, Kohle und Gas, sowie aus Kernkraft decken müssen. Diese Energie benötigen wir für unsere industriellen und gewerblichen Prozessabläufe, für unsere Wohnun-

gen und für unsere eigene Mobilität. Also schlicht gesagt, für unseren Wohn- und Lebensstil, den wir als für unsere eigene persönliche Entwicklung als notwendig ansehen. So legen wir 80 Prozent unserer Wege mit dem Auto zurück, die leicht zu Fuß oder mit dem Fahrrad zu bewältigen wären, da sie unter 5 Kilometern liegen. Dies nur als ein Beispiel.

Kommunaler Klimaschutz ist also Bestandteil der Stadt- und Gemeindeentwicklung sowie ein gesellschaftlicher Prozess. Die etwa 14.000 Städte und Gemeinden in Deutschland haben teilweise Eingriffsmöglichkeiten, um Klimaschutz- und Energieeffizienzmaßnahmen zu etablieren, größtenteils sind sie jedoch nur in der Lage, Leitlinien, Strategien und Konzepte vorzugeben. Insbesondere im Bereich der kommunalen Liegenschaften, Straßenbeleuchtung und Eigenbetriebe ist die Zugriffsmöglichkeit sehr hoch. Hier können Städte und Gemeinden übrigens nicht nur Gutes tun und am CO<sub>2</sub> sparen, sondern auch ganz nebenbei Energiekosten minimieren. Verwaltungen können durch interne Richtlinien und Dienstweisungen durchaus Vorbild sein, wie die Stadt Nürnberg im Bereich des kommunalen Beschaffungsmanagements oder die Stadt Frankfurt/Main im Bereich des Neubaus von Gebäuden.

Strategien und Konzepte helfen, um motivatorisch auf die städtische oder gemeindliche Entwicklung einzuwirken. Außerhalb des eigenen ordnungsrechtlichen „Herrschaftsbereiches“ gilt die Devise: Versprühe die Energie, damit andere Energie einsparen! Sogenannte Klimaschutzkonzepte dienen hier als Grundlage, um Wege zur kommunalen Kohlendioxid-Reduktion aufzuzeigen. Sie dienen Klimaschutzmanagern als Fundament für ihre Arbeit. Allerdings müssen Städte und Gemeinden nicht zwangsläufig Klimaschutzkonzepte aufstellen; diese fallen in die freiwilligen Zuständigkeiten. Notwendig sind sie freilich für eine externe Förderung der Stellen für Klimaschutzmanager. Deshalb haben sich Städte und Gemeinden häufig die Mühe gemacht,

eigene Klimaschutzkonzepte auf die Beine zu stellen.

Klimaschutz und Energie spielten auch schon vor den 2007er-Beschlüssen eine große Rolle in der Kommunalpolitik. Doch ein Problem bestand bisher: Das Thema fand kaum Vernetzung und Koordination. Kaum jemand fühlte sich zuständig, die kommunale Energieversorgung energieeffizient zu gestalten, Erneuerbare Energien zu fördern und sich folgendem Thema zu widmen: Energieverbrauch schlicht zu vermeiden. Insgesamt also fehlte diesem Themengebiet der „Kümmerer“.

Dabei spielen diese und andere Themen eine zentrale Rolle im Handlungsfeld Kommunaler Klimaschutz. Energieversorger, seien sie kommunal, regional oder (inter)-national, die lokalen Handwerker, insbesondere aus dem Heizungs- oder Maler-, Stuckateurs- oder Zimmererhandwerk, dann die weitgehend einzelkämpferischen Energieberater oder Architekten mit Schwerpunkt Energie – sie alle sind wesentliche Akteure im kommunalen Klimaschutz. Übergreifend auf regionaler Ebene sind die Energieagenturen aktiv. Bis auf Hes-

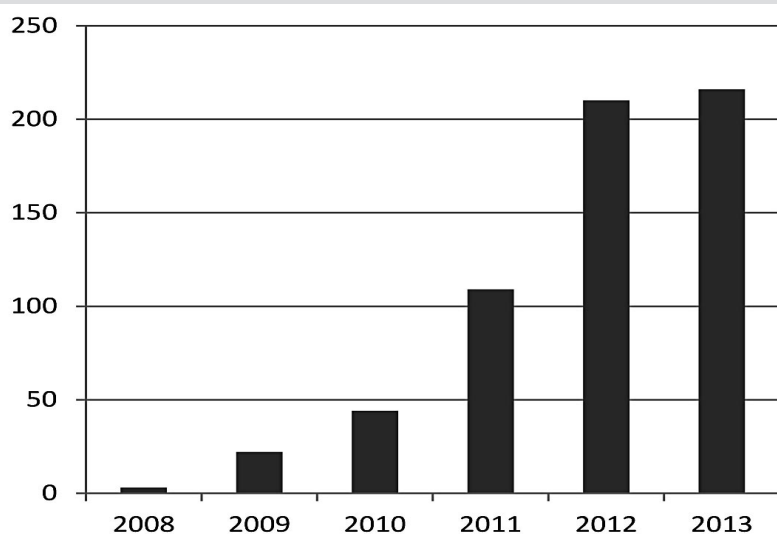
sen: Dort fehlen sie schlicht. Leider. Wie auch in Thüringen.

Klimaschutzmanager sind also nun die Personen, die diese Aufgabengebiete vernetzen und in Richtung auf ein Ziel lenken sollen, nämlich das Treibhausgas Kohlendioxid zu vermeiden. Und zwar auf allen Ebenen und in allen Bereichen der Stadt- oder Gemeindegemeinschaft.

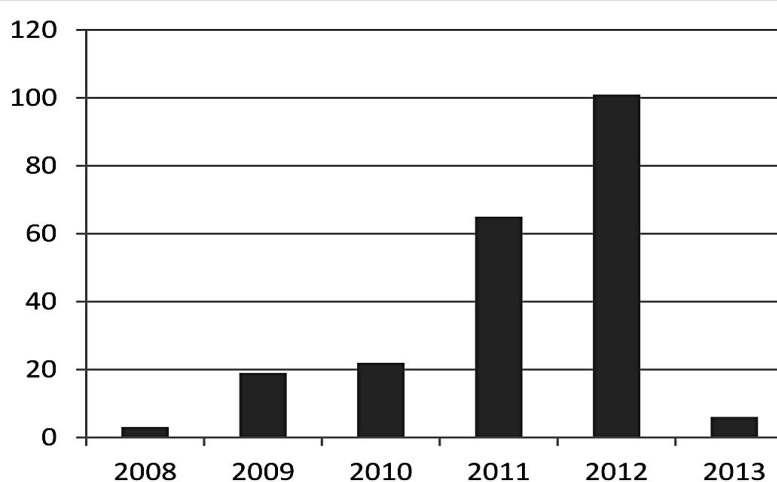
Klimaschutzmanager werden aber nicht so ohne Weiteres eingestellt. Die Mehrheit der Kommunalhaushalte weist Defizite auf. Viele Städte stehen unter Kommunalaufsicht. Ihre Haushalte werden von der übergeordneten Instanz (bspw. Bezirksregierungen oder Regierungspräsidien) mit der klaren Ansage kontrolliert, die Kassen zu sanieren. Dies gilt für viele Kommunen in Nordrhein-Westfalen, wie auch Thüringen oder Sachsen-Anhalt. Manche, insbesondere in Hessen, springen unter einen Rettungsschirm. Die Förderung der Nationalen Klimaschutzinitiative erleichtert den Kommunen deutlich die Einstellung von Klimaschutzmanagern durch eine dreijährige Förderung. Und die Förderung als Anschubfinanzierung ist entscheidend für den Erfolg der Einstellung von Klimaschutzmanagern, denn viele Kommunen können sich aufgrund der oben genannten Rahmenbedingungen keine Klimaschutzmanager „leisten“. Die zweite Hürde einer Einstellung ist die politische Diskussion vor Ort. Klimaschutz in Kommunen ist und bleibt weiterhin eine „politische“ Stelle und steht kontinuierlich unter Beobachtung. Gleichwohl mindern sich die Vorurteile in immer mehr Kommunen.

Deshalb hat sich die Beschäftigung von Klimaschutzmanagern in den letzten Jahren deutlich und kontinuierlich erhöht. Belastbare Daten zur Beschäftigung liefert zumindest für die geförderten Stellen das Service- und Kompetenzzentrum: Kommunaler Klimaschutz mit Sitz in Köln/Berlin. Für den nicht geförderten Arbeitsmarkt liegen keinen Daten vor. Dies liegt vor allem daran, dass diese Stellen erst vor kurzem aus der Förderung der Nationalen Klimaschutzinitiative

**Abb. 1 | STELLEN KLIMASCHUTZMANAGER GESAMT**



**Abb. 2 | BEWILLIGUNGEN PRO JAHR (ANZAHL KSM)**



Quelle: Service- und Kompetenzzentrum: Kommunaler Klimaschutz, Stand April 2013

„herausgefallen“ und in die kommunalen Haushalte voll aufgenommen worden sind. Letztere sind statistisch jedoch kaum erfassbar. Gleichwohl, und dies als Motivation für angehende Klimaschutzmanager, gibt es bereits erste Klimaschutzmanager, die sich bereits fest in die kommunale Verwaltung integriert haben. Befristet für weitere Jahre außerhalb des Förderzeitraums oder gar unbefristet.

### Wenn schon Klimaschutz, dann richtig!

Interessant ist auch, dass die Kommunen, wenn sie sich dem Thema widmen, wirklich „echte“ Klimaschutzmanager einsetzen, anstatt nur den Stadt- oder Landschaftsplaner so ganz nebenbei über eine mehrtägige Fortbildung zum Klimaschutzmanager zu erklären. Es gilt wirklich das Motto: „Wenn schon Klimaschutz, dann richtig!“ In kleinen Städten und Gemeinden sieht dies natürlich aufgrund der geringeren Spezifizierung anders aus.

Nicht abzusehen ist, ob die Förderung zur Einstellung von Klimaschutzmanagern dieses Beschäftigungsfeld etabliert oder einfach nur dazu führt, die Förderung mitzunehmen, um danach die Klimaschutzmanager wieder „freizusetzen“. Die aktuelle Förderpolitik geht dahin, Jahr für Jahr die Fördersätze zu reduzieren und damit den Eigenanteil von Kommunen zu erhöhen. Somit reduziert sich das Motiv der Mitnahmeeffekte immer mehr. Gleichwohl ist das Beschäftigungsfeld immer von politischen Schwerpunktsetzungen beeinflusst, da es eine freiwillige Leistung ist und vorerst bleibt. Wenn auch mit immer mehr Gewicht, wie beispielweise die Integration in das Baugesetzbuch beweist.

### Kommunales Klimaschutzmanagement konkret

Auf den ersten Blick ist die Antwort auf die Frage, was ein kommunaler Klimaschutzmanager konkret macht, relativ einfach: Man versprühe Energie, damit

andere Energie und somit CO<sub>2</sub> einsparen. Klimaschutzmanager sind somit Motivatoren, Moderatoren, Koordinatoren, aber auch Psychologen und Sozialarbeiter. Neben dem fachlichen Schwerpunkt, den man vielleicht als Maschinenbauer, Elektroingenieur, Physiker, Stadtplaner oder Architekt gelernt hat, sind solche Schlüsselqualifikationen unerlässlich. Ebenso wie ein Herz für ein gesundes Maß an Bürokratie und Verständnis für demokratische Selbstverwaltung, die die Kommunen gemäß Artikel 28 des Grundgesetz ausüben.

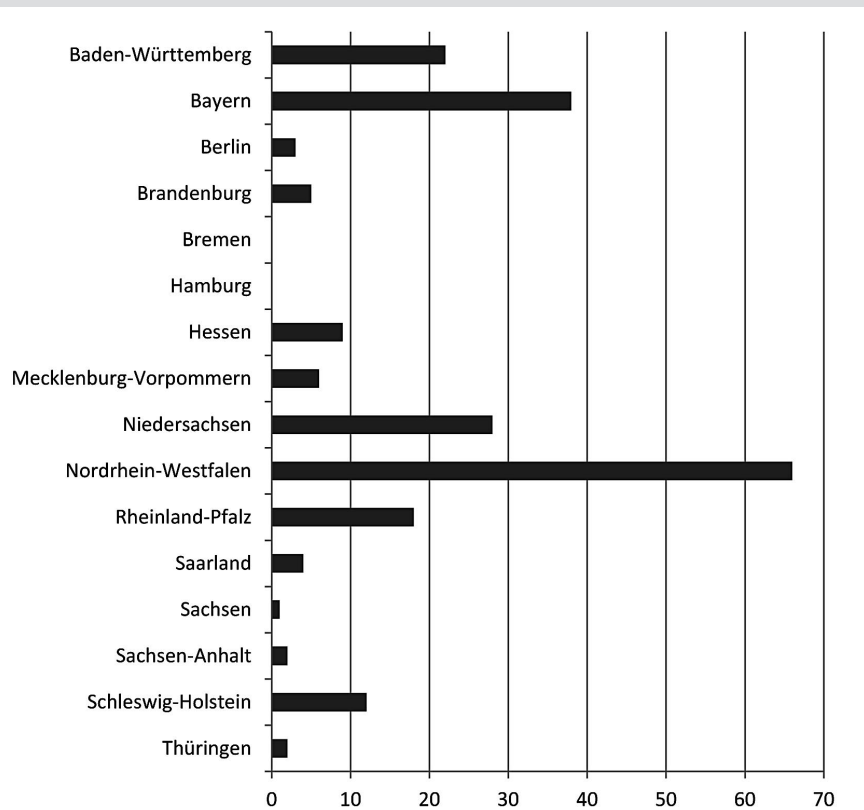
Beispielhaft sind hier folgende Aufgaben zu nennen:

- Umsetzung der kommunalen Klimaschutzziele (bspw. wenn die Stadt oder Gemeinde Mitglied im Klima-Bündnis ist, dann liegt bereits ein konkretes Ziel vor)
- Umsetzung der kommunalen Klimaschutzkonzepte durch Klimaschutzprojekte

- Erstellung von Strategien für Teilbereiche, bspw. Energieeffizienz im Wohngebäudebestand, den kommunalen Bereichen, in Unternehmen oder im Bereich Mobilität
- Sensibilisierung dieser unterschiedlichen Zielgruppen der kommunalen Gesellschaft
- Öffentlichkeitsarbeit
- Controlling und Monitoring der Aktivitäten
- Vernetzung der Klimaschutzaktivitäten innerhalb der Verwaltung und Gesellschaft
- Interessenausgleich und Informationsmanagement innerhalb der Verwaltung
- Erstellung von Beschlussvorlagen für die Kommunalpolitik, Sensibilisierung der Kommunalpolitik

Die Umsetzung in die Realität ist jedoch deutlich komplexer: Gerade die Anfangszeit nach Einrichtung der Stelle ist geprägt

**Abb. 3 | KLIMASCHUTZMANAGER JE BUNDESLAND**



Quelle: Service - und Kompetenzzentrum: Kommunalen Klimaschutz, Stand April 2013

vom gezielten Suchen nach Bündnispartnern bzw. nach den geeigneten und immer wieder lokal vor Ort unterschiedlichen Schwerpunkten, die dringend gesetzt werden müssen. Netzwerken gehört zum Handwerk! Dies einerseits, um der Politik und den Kollegen zu zeigen, welchen Inhalt und Nutzen die eigene Arbeit hat, andererseits, um sich selbst nicht gleich zu Beginn im breiten Themenfeld zu verstricken. Denn: Die Erwartungen in Politik und Gesellschaft sind teilweise doch recht hoch, das Motto „Mal kurz die Welt retten“ in vielerlei Hinsicht erkennbar. Um die langfristige Aufgabe des Klimaschutzes zu bewältigen, bedarf es der kontinuierlichen Zusammenarbeit zwischen allen betroffenen kommunalen Ressorts. Ein Beispiel: Zur Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen im Rahmen von Planungsverfahren ist die Ressortzusammenarbeit ein entscheidender und Ergebnis beeinflussender Faktor, denn gerade in dieser Phase können Neubauplanungen hinsichtlich der Stellung von Gebäuden etc. noch entscheidend beeinflusst werden. Stehen Häuser erst mal auf Grund und Boden und ist die Infrastruktur gelegt, hat die Kommune den direkten Einfluss auf die Thematik Energie weitgehend verloren.

### Welche „skills“ benötigen somit Klimaschutzmanager?

Klimaschutzmanager sind Allrounder. Wie oben bereits angedeutet, müssen sie viele Eigenschaften in sich vereinen. Anbei einige Eigenschaften:

- Sie sind Moderatoren und Kommunikatoren: Hierzu gehört ein hohes Maß an Kommunikations- und Vermittlungsfähigkeit. Weiterhin müssen sie einen langen Atem besitzen und Geduld mitbringen. Die sozialen Kompetenzen sind ein Schlüssel, um Bündnisse zu schmieden und sich erfolgreich vernetzen zu können.
- Sie sind Projektentwickler, Controller und Umsetzer: Die Fähigkeit, Projekte zu entwickeln und umzusetzen, ist eine

weitere zentrale Grundlage für eine erfolgreiche Arbeit. Weiterhin ist es wichtig, sein eigenes Tun regelmäßig auf den Erfolg und die Abstimmung mit der eigenen Zielsetzung zu überprüfen.

- Sie sind Strategen: Klimaschutzmanager müssen langfristig denken können, sie sollen Leitlinien entwickeln, die in der Folge dann Zug um Zug Umsetzung in der jeweiligen Ebene finden sollen.

Dies sind zentrale Schlüsselqualifikationen für ein erfolgreiches sogenanntes Klimaschutzmanagement.

### Wer macht Klimaschutz? Wer kann Klimaschutz?

Die Gretchenfrage nach der Grundqualifikation ist schwer zu beantworten, denn Klimaschutzmanager sind immer Generalisten. Es wäre gut, die Grundlagen der Physik und Chemie zu beherrschen und außerdem freilich hilfreich, der Geografie nicht ganz abgeneigt zu sein. Und so bunt stellt sich auch das Bewerberfeld in der Regel dar: Architekten, Stadtplaner, Geografen, Biologen, Maschinenbauer, Elektroingenieure usw. Jede Profession bringt immer mindestens eine dieser Qualifikationen mit. Verwaltungskennntnis

#### GESETZE

*Gesetzliche Grundlagen auf kommunaler bzw. Bundesebene (Ausschnitt)*

- Das Erneuerbare Energien-Gesetz als Grundlage zur die Förderung von Sonne, Wind, Wasser und Biomasse
- Klimaschutzgesetze der Länder Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen (teilweise noch im Entwurf)
- Energieeinsparverordnung (Effizienzkriterien für den Neu- und Altbau)
- Baugesetzbuch als Grundlage für Stadt- und Gemeindeplanung

hilft ebenfalls, die Hürden der demokratischen Bürokratie behende zu nehmen.

Auf dem aktuellen Markt werden sowohl Berufseinsteiger als auch Berufserfahrene eingestellt. Für kleine und mittelgroße Städte werden zumeist halbe Stellen eingerichtet, für größere und Großstädten sind Vollzeitstellen obligatorisch. Die Vergütung für diese Stellen ist weit gestreut. In der Regel werden TVÖD 10 und 11 gezahlt, die Einstufung erfolgt dann je nach Qualifikation. Seltener sind Vergütungen nach TVÖD 12 und 13. Ein Studium ist zuallermeist zwingend notwendig. Damit ist auch klar, dass die große Mehrheit der Stellen nicht intern oder „versteckt“ angeboten, sondern offen ausgeschrieben werden. Der Grund ist einfach: Interne Ausschreibungen lösen kaum das Problem, dass ein Vernetzer des Themas gesucht wird. Und dieser kommt in der Regel von außen. Zudem verfügen Verwaltungsfachkräfte selten über die oben genannten Qualifikationen, insbesondere über die wichtigen Schlüsselqualifikationen. Ihre Stärke gegenüber den Quereinsteigern in der Verwaltung ist zweifellos die intensive Kenntnis des Kommunalrechts, der Haushaltsaufstellung usw. Dies müssen sich Quereinsteiger und insbesondere Berufsneulinge „on the job“ Tag für Tag antrainieren und aufnehmen oder Fortbildungen an Verwaltungsausbildungsstätten belegen.

Fortbildungen für Spezialisten wie bspw. Architekten oder Ingenieure werden außerdem in Baden-Württemberg (hier z.B. am ETZ Stuttgart) angeboten. In Nordrhein-Westfalen ist der Fortbildungslehrgang des Bildungszentrums der Entsorgungs- und Wasserwirtschaft in Essen recht erfolgreich. Das Seminar in Stuttgart führt zum Abschluss „Fachkraft für dezentrale und kommunale Energiesysteme (HWK)“. Die Fachkraft für dezentrale und kommunale Energiesysteme ist Bestandteil der Ausbildung zum Fachwirt für Energiemanagement. Der dreitägige Lehrgang in Essen wird ebenfalls durch eine Prüfung abgeschlossen und mittels eines Zertifikats bescheinigt. Legt das

erste Angebot somit großen Wert auf die technischen Systeme, so stehen im zweiten Angebot die Schlüsselqualifikationen im Vordergrund.

## Ranpirschen an dieses junge Berufsfeld

Akademiker, die in dieses Berufsfeld einsteigen wollen, sollten sich zuvor folgende Fragen stellen:

- Welche der geforderten Qualifikationen bringe ich mit? Wo habe ich Lücken?
- Bringe ich die notwendigen Schlüsselqualifikationen mit?
- Bin ich mobil?
- Reicht mir erst einmal eine Perspektive von drei Jahren, um vor Ort ein kommunales Klimaschutzmanagement aufzubauen?
- Habe ich Mut, eine Verwaltung anzusteuern?

Da man definitiv nicht alle Qualifikation mitbringen kann, sind Fort- und Weiterbildungen sicherlich hilfreich, um in dieses Querschnittsfeld einsteigen zu können. Stadtplaner sollten bereits den „Stallge-

ruch“ in Richtung Moderation oder Energieeffiziente Stadtentwicklung mitbringen. Maschinenbauer sollten bereits neben der bereits vorhandenen technischen Tiefe erste Meriten im Projektmanagement besitzen. Reine Experten werden es dagegen sehr schwer haben. Networking im Vorfeld ist sicher hilfreich und auch notwendig, denn die Komplexität der Aufgaben kann zu Beginn abschreckend wirken. Fragen im Vorfeld einer Bewerbung sind sinnvoll, zumal in den einzelnen Kommunen die Schwerpunktsetzung unterschiedlich ist. Manche Klimaschutzmanager setzen Teilkonzepte für kommunale Liegenschaften um, viele sind für das gesamte kommunale Gebiet „verantwortlich“. Manche erarbeiten eine 100 Prozent Masterplanung, die meisten aber setzen kommunale Klimaschutzkonzepte um.

## Ausblick

Die Perspektiven des Berufsfelds sind aus heutiger Sicht schwer einzuschätzen. Klimaschutz ist ein heftig umkämpftes politisches Feld. Und somit sind Klimaschutzmanager immer wieder Spielball der Politik, sowohl der großen als auch der kleinen Politik vor Ort. Durch die Abhängigkeit der Nationalen Klimaschutzinitiative vom CO<sub>2</sub>-Emissionshandel ist keine verlässliche Vorhersage zu treffen. Dieser Handel liegt bekanntermaßen aktuell fast brach. Weiterhin ist die politische Stimmung aktuell sehr schwer einzuschätzen. Bemerkte man auf Bundesebene eine gewisse Zögerlichkeit und auch zunehmend die Devise: „Ach, eine Teilumsetzung der Energiewende ist doch auch mal eine Leistung!“, so stellen sich viele Kommunen eben doch sehr intensiv der Aufgabe. Das Service- und Kompetenzzentrum Kommunaler Klimaschutz verzeichnet bereits mehrere tausend geförderte Klimaschutzprojekte in ganz Deutschland.

Aktuell ist eine gewisse Sättigung zu erkennen. Viele Kommunen können aufgrund ihrer finanziellen Lage ihre

Klimaschutzmanager nicht langfristig einstellen und beenden nach der Förderperiode die Zusammenarbeit. Andere Kommunen verweisen wiederum auf die zunehmende Vielfalt derjenigen kommunalen Aufgaben, die eine höhere Priorität besitzen und seitens des Bundes und der Länder immer weiter auf die Städte und Gemeinden übertragen werden.

Andererseits ist allseits zu erkennen, dass das Rad nicht mehr zurückgedreht werden kann. Die Energiewende läuft auf Hochtouren, Klimaschutz wird zunehmend als regionale Wertschöpfung erkannt.

Daher sollte der Markt positiv kritisch betrachtet werden, jedoch nicht euphorisch. Denn solange Klimaschutz eine freiwillige Aufgabe ist, wird dieses Berufsfeld klein aber fein sein, langsam wachsen und immer mal wieder von Tiefen begleitet sein.

## LINKS

### Wichtige Links zu Institutionen

[www.klimabuendnis.org](http://www.klimabuendnis.org)

Zusammenschluss von 1.600 europäischen Städten

[www.klimaschutz-in-kommunen.de](http://www.klimaschutz-in-kommunen.de)

Plattform der Servicestelle Kommunaler Klimaschutz

[www.leitfaden.kommunaler-klimaschutz.de](http://www.leitfaden.kommunaler-klimaschutz.de)

herausgegeben vom Deutschen Institut für Urbanistik im Jahr 2011 mit vielen Praxisbeispielen und Anregungen für die Arbeit als Klimaschutzmanager  
<http://www.100-klimaschutzsiedlungen.de>

Projekt des Landes Nordrhein-Westfalen zur Förderung des Klimaschutzes im Siedlungsneubau

## AUTOR



Dipl.-Ing. Guido Spohr ist als Stadtplaner SRL seit Mai 2009 für die Kreisstadt Bad Hersfeld als kommunaler Klimaschutzbeauftragter tätig. Zum 1. Mai wird die Stelle als Stabstelle direkt in den Verantwortlichkeitskreis des Bürgermeisters integriert. Bad Hersfeld ist Mitglied im Klima-Bündnis. Herr Spohr ist Mitglied in der Vereinigung der Stadt-, Regional- und Landesplanung (SRL) und dort seit 2008 auch als Redakteur für die Fachzeitschrift Planer!N aktiv. Mehr über die Klimaschutzaktivitäten der Kreisstadt Bad Hersfeld unter [www.e-punkt-hersfeld.de](http://www.e-punkt-hersfeld.de). Mehr über die Arbeit der SRL unter [www.srl.de](http://www.srl.de).

**Kontakt:** [stadt-klima@guido-spohr.de](mailto:stadt-klima@guido-spohr.de) oder [srl@guido-spohr.de](mailto:srl@guido-spohr.de)